

*Wie mir ein Mädchen den Weg wies, als ich mich im Bruch verirrt hatte*

Wir traten um ein Stückchen Busch herum. Da lag die Heide vor uns offen. Und wir erblickten von ferne meine Brüder. Sie gingen hintereinander, dunkel im Grün der Heide. Die Knie stießen schöne Falten in ihre Habite, und Pater Magister sahen wir den Stecken wie einen Taktstock heben. Wir hörten das leise Wehen des Ostersangs: „Regina coeli, laetare, alleluja!“ Die Brüder sangen herb, und doch stieß es lieblich in meiner Kehle auf. Ich sang mit, das unbekannte Mädchen nun mit ruhigen Augen anschauend; diese Weise hatte alles Irdische weggeblasen, ich stand auf meinem Alleluja wie auf einer Wolke. Als ich zu Ende war, fragte sie mit seltsamer Stimme: „Ich bin ja eine Ketzerin und kann deshalb kein Latein. Was heißt das auf Deutsch, was Sie soeben sangen?“ Da trat ich einen Schritt auf sie zu, und leise sang ich es ihr ins Gesicht, als wäre sie es selbst, Unsere Liebe Frau in der Heide:

„Freu Dich, Königin des Himmels,  
Alleluja!  
Den Du tragen durftest,  
Alleluja!  
Er ist auferstanden,  
Alleluja!  
Bitt Gott für uns,  
Maria!“

„Ich heiße Maria“, sprach sie schlicht und lächelte mich an. Da verbeugte ich mich stumm und tief und lange, kehrte mich und schritt meinen Brüdern nach, die weiter über die Heide gingen. Ich blickte mich einmal um, ich meine immer noch, sie hätte mich leise mit irgendeinem Namen gerufen. Aber ich sang zurück und winkte mit der Hand: „Laetare, alleluja!“ Da winkte sie auch und ging dann schnell von dannen. Als ich zu meinen Brüdern kam, fragte mich Frater Friedrich als erster und schaute mich von unten herauf an, er hätte ein Mädchen bei mir gesehen. Ich lächelte und sprach: „Ei ja, Maria hat mich durch den Wald gebracht.“

Über meinem Studierpult in der Zelle hing seit jenem Irrgang eine kleine Buntstiftzeichnung. Das war Unsere Liebe Frau in der Heide, so hatte ich auch darunter geschrieben.

Auszug aus:

Stefan Andres: Bruder Lucifer. Jena 1933. (Antiquarisch ab etwa 25 € zu erwerben.)